

V d
2800



h.



h. 57, 11

Vd
2800

Predigt,

welche

Ihro Magnificenz

der

Hochverdiente Superintendent

Herr Doctor Am Ende

in der

Königlichen Residenzstadt Dresden

nach derselben Thranenswürdigem Schicksale

am

XXV. Sonntage nach Trinitatis

den 12ten November 1758.

über

das ordentliche Sonntags-Evangelium
gehalten.



Leipzig,

Gedruckt bey Friedrich Gotthold Jacobäern.

Suppl.



1010310

1812

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT

HALE (SAALE)

BIBLIOTHECA





Gebet.

HERR HERR GOTT! barmherzig, gnädig, geduldig, und von großer Gnade und Treue, der du beweiseſt Gnade in tauſend Glied, und vergiebeſt Miſſethat, Uebertretung und Sünde: Beweiſe doch auch an uns, in dieſer großen Noth und Gefahr, die uns betroffen hat, beweiſe an uns Elenden und Armen deine väterliche Liebe; Vergieh uns auch unſer Sünde, und erbarme dich unſrer Stadt, und des ganzen Landes in Gnaden. Wo wollen wir hin, als zu dir? Ach! ſo komme doch auch zu uns, und hilf uns.

Ach komm! und bleib mit deiner Treue
Bey uns, mein Herr und Gott!
Beſtändigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth! Amen.

Geliebte und andächtige im Herrn!



Unſer heutiges Evangelium iſt eines der allmerk-
würdigſten im ganzen Jahre. So betrübt und
jämmerlich unſre gegenwärtigen Umſtände ſind, ſo
deutlich werden ſie uns in dem heutigen Evangelio vor Augen



gelegt, ja ich kann mit gutem Grunde sagen: daß der heutige Text eine Weissagung ist, von denenjenigen gräßlichen betrüßten Zeiten, auf welche uns die göttliche Vorsehung gespart hat.

Er selbst, unser Herr Jesus, heißt uns bey diesem prophetischen Texte aufmerksam seyn, und sagt: Wer das liest, der merke drauf. Sollte ich denn nun wohl einen bequemern Eingang zu unserm heutigen Evangelio, und zu unsrer wehmüthigen Betrachtung, über den Jammer, der uns betroffen hat, machen, als mit eben demjenigen 49sten Psalm, welcher nunmehr in der Ordnung folget? In dessen ersten Worten wir eine Ermunterung zur Aufmerksamkeit finden: Höret zu, alle Völker! Merket auf, alle, die in dieser Zeit leben! Das muß doch wohl eine sehr wichtige Sache gewesen seyn, zu deren aufmerkamen Betrachtung David alle Völker und alle Einwohner der Erden auffordert.

Dieser Psalm besaget durchgehends: Es habe David das Geheimniß der göttlichen Regierung hier vor Augen, da es gemeinlich denen Frommen und Rechtschaffenen, dem äußerlichen Ansehen nach, übel und unglücklich; dahingegen denen Gottlosen und Ungerechten glücklich und wohl gehet. Ein Vorfall, darein sich Fleisch und Blut nicht finden kann; aber auch ein Vorfall, bey welchem die Sache Gottes und derer Seinigen gut ist, und einen herrlichen Ausgang gewinnet; dahingegen die Sache derer Gottlosen dennoch böse ist, und
zuletzt



zuletzt ein Ende mit Schrecken nimmt. Das ist der gute Grund, das ist das Wort der Weisheit Gottes, welches David der Welt zur Betrachtung und zur Aufmerksamkeit vorstellig macht.

Andächtige Seelen!

Der so reiche als merkwürdige Inhalt unsers Textes, anbey aber die Behmuth meiner Seelen, verstatet mir nicht, zur Erklärung dieses Psalms noch ein mehreres hinzu zu setzen. Indessen halte ich mich doch berechtiget, ja benöthiget zu seyn, mit denen Worten dieses Psalms aniso nicht nur meine geliebtesten Zuhörer, sondern auch Stadt und Land, ja alle Völker auf dem Erdboden, alle Menschen, die in dieser Zeit leben (auch die Ungläubigen und Barbaren nicht ausgeschlossen) alle diese aufzufordern.

Diese sollen hören und merken, was in diesen Tagen in Dresden geschehen ist; und ich meyne: es wird Aufsehens genug machen bey denen Völkern der Erden. Hiernächst fordern uns zur Aufmerksamkeit auf unsre arme, abgebrannte und verunglückte Mißbürger und Einwohner in denen Vorstädten. Diese guten Leute, die uns ihren Jammer noch nicht einmal erdffnen dürfen, und von uns getrennet sind, eben diese höre ich das Wort aus dem 1sten Kap. der Klagl. Jer. v. 12. 13. sprechen: Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet; schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerzen sey, wie mein

A 3

Schmerz,



Schmerz, der mich betroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt, und dasselbe lassen walten. Er hat meinen Füßen ein Weg gestellet, und mich zurück geprellt. Er hat mich zur Wüsten gemacht, daß ich täglich trauern muß.

Der, aus denen in die Asche gelegten Häusern, noch aufsteigende Rauch und Dampf heißt uns aufmerksam seyn, und erfüllet unsre Herzen mit innigster Beahnuth.

Ach Herr! Herr! du weißts. Es ist die Wahrheit, was ich sage; als ich vorgestern den feuervollen Dampf über unsre Kreuzkirche aufsteigen, und über die Stadt sich ausbreiten sahe, so sind mir die Thränen aus den Augen geflossen; denn ich liebe die Stadt und das Volk, und das Elend unsrer Mitbürger geht mir zu Herzen, als mein eigen Elend.

Vor Jammer weiß ich keine Ermunterung mehr anzugeben. Wir wollen uns aber zu unserm Evangelio wenden, und da hören, wie uns unser Heiland zur Aufmerksamkeit ermuntert.

Ach treuer Heiland! wir weichen doch nicht von dir, es gehe auch wie es wolle, und du wirst doch noch das Beten und Seufzen deiner Kinder erhören, und Hilfe schaffen denen armen



men Leuten. Erwecke aber doch selbst unsre Herzen, daß wir aufmerksam auf die Worte der Propheten merken. Merken, auf die gegenwärtigen gräßlichen Zeiten. Merken, auf uns selbst.

Lasset uns, liebste Seelen! selbst unser Herz mit einander vor Gott ausschütten, und ein gläubiges und andächtiges Vater Unser beten. Lasset uns aber vorhero mit thränenden Augen und weinenden Lippen singen:

Nimm von uns, Herr, du treuer Gott,
Die schwere Straf und große Noth,
Die wir mit Sünden ohne Zahl
Verdienen haben allzumahl:
Behüt für Krieg und theurer Zeit,
Für Seuchen, Feur und großem Leid ꝛc.

Text: Evangelium Matth. 24, 15-28.

Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte (wer das liest, der merke drauf!) Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen.

Und



Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine große Trübsal seyn, als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe! hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe! ich hab's euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe! er ist in der Wüsten; so gebet nicht hinaus. Siehe! er ist in der Kammer; so glaubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang; also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Undäch.



Andächtige Zuhörer! So viel Worte in dem abgelesenen Evangelio stehen, so viel merkwürdige Dinge enthält selbiges. Wir wollen suchen dieses Merkwürdige auf drey Stücke. und auf drey Hauptumstände zusammen zu bringen.

Nun so Höret! ihr Völker, und merket auf, alle, die in dieser Zeit leben, beyde, gemein Mann, und Herren, beyde Reiche und Arme mit einander.

Merket auf, liebsten Zuhörer! insonderheit

- I. Auf die Stimme derer Propheten, zur Stärkung unsers Glaubens.
- II. Auf die Zeichen dieser Zeit, damit wir uns in dieselben Gottgefällig schicken.
- III. Auf euch selbst, damit ihr eure Seelen erhaltet, und selig werdet.

Gottes Gnade sey zugegen, ic.

Abhandlung.

Der Zusammenhang unsers Evangelii ist kürzlich dieser: Es hatten die Jünger Jesu ihren Herrn und Meister gefragt: Wenn denn Jerusalem, sammt dem Tempel und Altar, würde zerstöhret werpen? sowohl auch:
B wenn



wenn denn das Ende der Welt kommen werde? Auf diese doppelte Frage antwortete Jesus mit Unterschied, und unser Evangelium ist eben ein Stück von dieser Antwort Christi. Also haben wir hier allernächst eine Weissagung von der Zerstörung Jerusalems, doch so, daß Jerusalems Zerstörung zugleich ein Vorspiel von denen letzten gräulichen Zeiten sey, welche vor der Zukunft Christi vorher gehen sollten. Weil nun der Prophet Daniel von beyden göttlichen Gerichten geweissaget hatte, so verwies der Herr Jesus seine Jünger, und mit selbigen zugleich alle Wahrheit liebende Seelen, auf das Wort dieses heiligen Propheten, mit dem beygefügten nota bene: Wer das liest, der merke drauf, und bete, und lese die Weissagung also, damit er einen Nutzen für seine Seele habe, und zum Vertrauen auf Gottes Wort, auch heiligen Leben, und zur guten Bereitschaft bey denen plöghlichen Strafgerichten möge geführet werden.

Andächtige Zuhörer! Da unser Herr Jesus für die Schrift in denen heiligen Propheten so eine große Achtung bewiesen, und deren Lesung so ernstlich und treulich befohlen hat; wie groß soll nicht unsre Ehrerbietigkeit für Gottes Wort seyn? da uns dasselbe zu dem Ende gegeben ist, daß es uns unterweist zur Seligkeit; man soll aber die heilige Schrift nicht nur lesen, sondern auch mit Aufmerksamkeit lesen, unter Gebet und Seufzen zu Gott, und glauben, daß, wenn wir die Bibel aufschlagen und darinnen lesen, uns unser Seligmacher bey einem jeden



jeden Worte ins Ohr spricht: Wer das liest, der merke drauf! Hat man aber zu allen Zeiten und bey allen Gelegenheiten die Schrift zu lesen, und aus Gottes Wort Rath und Trost zu schöpfen nöthig; so soll es vornehmlich geschehen bey bösen beschwerlichen und betrübten Zeiten: denn in Absicht auf solche Zeiten verweist der Herr Jesus seine Jünger in das Buch derer Propheten. Und so haben auch wir um desto mehr Ursache, in das Heiligthum Gottes zu gehen, und unsre Augen und Ohren auf die Stimme der Predigt Jesu zu richten, und zu merken, vielmehr, da unsre gegenwärtigen, sammt denen noch bevorstehenden Zeiten, in dem Buche der Offenbarung Sr. Johannis ganz deutlich sind vorher verkündiget und bezeichnet worden. Ich könnte sowohl aus denen Propheten altes Testaments, als besonders aus der heiligen Offenbarung Jesu Christi, die er dem Johanne gegeben, deutliche Stellen anführen, welche recht deutlich auf unsre letzten Zeiten ihr Absehen haben. Ich könnte mit einem gewissen Grunde der Wahrscheinlichkeit erweisen, daß anigo die Zeiten sind, welche das dritte Wehe über den Erdboden bringen; die Zeiten, da Gott die letzten Schaaalen seines Zorns ausgießet. Ich könnte so gleich mit anzeigen, daß diese Wehen und große Trübsalen ein Beweis sind: daß das herrliche Reich unsers Herrn Jesu Christi unter solchen Wehen doch noch zuletzt einen seligen Durchbruch gewinnen werde; aber es würde dieses für die meisten unter uns noch eine zu starke Speise seyn, und die dormalige Beklemmung unsrer Seelen macht auch, daß unsre Gemüther nicht



aufgelegt sind, solchen Dingen, wie sichs gebühret, nachzudenken. Wir wollen also voritzo auf solche Stimmen der Propheten merken, die uns lehren, wie bey trübseligen Zeiten unser Herz soll gefaßt und beschaffen seyn. Ich schlage gleich dem ersten Propheten Jesaiam auf; in dessen ersten Kapitel fordert uns Gott selbst zur Aufmerksamkeit auf.

Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber mein Volk kennet nicht, und Israel vernimmt nicht. O wehe, des sündigen Volks! des Volks von großer Missethat, des böshaftigen Saamens, der schädlichen Kinder, die den Herrn verlassen, und den Heiligen in Israel lästern, und weichen zurück. Was soll man denn weiter an euch schlagen? so ihr des Abweichens nur desto mehr machet. Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohlen an, bis auf das Haupt, ist nichts gesundes an ihm, sondern eitel Wunden, Striemen und Euterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Die Rede ist hier von dem politischen Staatskörper. Höret! was folget im siebenden Vers: Euer Land ist wüste, und eure Städte mit Feuer verbrannt. Fremde verzehren eure Flecker vor euren Augen, und ist wüste, als das, das verheeret ist. Ich thue zur Erklärung nichts hinzu, als Christi Worte: Wer das liest, der merke drauf, und bekenne,



kenne, daß alle Beschwerlichkeiten der Zeit, und alle Plagen des Landes, gerechte Strafen Gottes und betrübte Folgen der Sünden eines Landes sind; aber merket auch, damit wird dasjenige, was Menschen thun, und unrecht thun, nicht gerechtfertiget. Das wird, zu ihrer schweren Verantwortung, Gott im Himmel überlassen.

Ich will auch den Propheten Jeremiam aufschlagen, der in eben den Tagen, als die unsrigen sind, Buße geprediget hat, da wollen wir auch einen guten Spruch aus dem Munde Gottes hören, an ein abtrünniges und unbusfertiges Volk: Kehre wieder, kehre wieder, du abtrünniges Israel! so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen, denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen; allein, erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast; und wie solches geschehen muß, das lesen wir im zwey und zwanzigsten Vers: O Gott! wir kommen zu dir, denn du bist der Herr unser Gott. Wer das liest, der merke drauf, und bitte Gott mit einem busfertigen Herzen um Gnade, so wird der Herr sich seiner auch wieder erbarmen.

Und wenn wolte ich fertig werden, so ich nur aus jedem Propheten einen einzigen Spruch anführen wolte? Ich will aber noch zum Trost aus dem letzten Propheten Malach. 3. einen Spruch anführen: Die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merket und hörets, und ist für ihm ein



Denkzettel geschrieben, für die, so den Herrn fürchten, und an seinen Namen glauben; sie sollen, spricht der Herr, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, und ihr solltet sehen, was für ein Unterschied sey, zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Ueberhaupt lasset uns sein merken auf Gottes Wort, denn wenn wir nichts haben, damit wir uns trösten, so ist es doch gewiß Gottes Wort. Die rechtgläubigen Iraeliten bathen nur Gott in ihren Bekümmernissen, daß er ihnen nur sein Wort schenken und bey ihnen wollte lassen kräftig seyn: Indesenthalte uns dein Wort, wenn wir es kriegen, denn dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost, Jerem. 15.

Nun wollen wir auch merken:

II. Auf die Zeichen dieser Zeit, und lernen, wie wir uns in dieselben Gottgefällig schicken sollen.

In unserm Evangelio werden gar betrübte Zeiten verkündigt. Gräuliche Zeiten! denn es wird von einem Gräuel der Verwüstung geredet, der selbst an heiliger Stätte Statt findet. Beschwerliche Zeiten! Wehe denen Schwangern und Säugern zu der Zeit! Weibspersonen sind überhaupt bey betrübten Zeiten zaghast, zur Flucht aber sind sie am wenigsten geneigt oder

auf-



aufgelegt, noch weniger aber die, so Leibesfrüchte unter ihren Herzen, oder an ihren Brüsten tragen, um diese steht es kümmerlich, wenn Noth und Gefahr herein bricht; und sollten nicht auch manche in unsern Vorstädten bey der letzten Zerstörung das Wort Jesu erfahren haben? Aber es ist das Wort Jesu: Wehe denen Schwangern und Säugern zu der Zeit, nicht ein Wort des Fluchs, sondern eines herzlichen Mitleidens; alle Weibspersonen haben sich dieses Wort Jesu zu ihrem Trost anzunehmen.

Zeiten werden verkündiget, die trübselig sind: Es wird alsdenn eine Trübsal seyn, als nie gewesen ist.

Gefährliche Zeiten; gefährlich vor Leib und Leben, weil wenn die Tage nicht verkürzet würden, kein Mensch würde selig werden, oder wie es eigentlich heißt: kein Mensch würde leben bleiben. Gefährliche Zeiten wegen der Seele und Seligkeit; weil falsche Christi und falsche Propheten aufstehen würden, welche die Seelen zu verführen und um den rechten Glauben zu bringen suchen würden. So waren die Zeiten beschaffen, als Jerusalem zerstöret wurde. Aber eben dieser Text, und was vorher gehet, beziehet sich auf diejenigen letzten Zeiten, in welchen wir nach Gottes heiligen und weisen Rath und Willen leben. Kurz vor unserm Texte heißt es: Es wird seyn Krieg und ein Geschrey von Kriegen, sehet zu, und erschrecket nicht! das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht



nicht das Ende da, denn es wird sich empören ein Volk über das andre, und es werden seyn Pestilenz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder, v. 6. 7.

Nun ist es wahr; es ist zu allen Zeiten Krieg gewesen, und man findet in denen Geschichten, daß immerzu Erdbeben verspüret worden, und die Völker auf Erden sind niemals friedsam und einträchtig gewesen; aber ich zweifle fast, ob jemals so grausame und unmenschliche Kriege in der Geschichte gelesen werden, als in diesen Tagen sich offenbaret hat, und noch offenbaret. Ich zweifle, ob jemals ein solch Erdbeben gewesen, als Lissabon vor drey Jahren erfahren hat. Ja ich zweifle, ob jemals ein so großes Mißverständniß unter Potentaten und Höfen in der Welt gewesen, als iger Zeit.

Nun will ich voriko keine besondre Zusprebigt über die Gräuel der Verwüstung halten, welche in der Welt gesehen werden. Ich könnte anführen, welchergestalt Gräuel der Verwüstung in Kirchen und Kirchensachen gefunden werden. Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte und Stätten des Gerichts. Gräuel der Verwüstung im Hausstande zwischen Mann und Weib, zwischen Aeltern und Kindern, überall, wo ein aufmerksames Auge hinsiehet, erblickt es Gräuel der Verwüstung. Und eben diese moralische Gräuel der Verwüstung sind auch die Quellen, woher nach Gottes gerechten Gerichte auch leibliche Verwüstungen ursprünglich herfließen. Und solche

che Gräuel der Verwüstung zeigen sich iho fast an allen Orten.
 So lange dieser schreckliche Krieg dauert, ist nicht immer in
 Reichen und Ländern, in Städten und Dörfern, Gräuel der
 Verwüstung gewesen? Und unser liebes Vaterland, das mensch-
 lichen Gedanken nach von dergleichen schrecklichen Verwüstun-
 gen hätte sollen verschonet bleiben, ist nicht dasselbe auch zu einem
 Gräuel der Verwüstung gemacht worden? Wir wollen nicht
 hinschauen, was in Zittau vorgegangen; nicht, was in andern Ge-
 genden des Landes geschehen; sondern unsre gegenwärtigen Ta-
 ge haben uns einen Gräuel der Verwüstung erleben lassen, der
 gleichen in Dresden, so lange es stehet, nicht geschehen.
 Ein Jammer, der nicht auszusprechen. Man hat die aufstei-
 gende Flamme ohne Furcht und Schrecken, ohne Jammer und
 Wehmuth seiner Seelen nicht ansehen können. Da liegen etli-
 che hundert Häuser in der Asche. Das Feuer ist angezündet
 worden in der Nacht, da die armen Einwohner größten Theils
 geschlafen haben. Ich will nicht sehen auf den großen Scha-
 den, der dabey erlitten worden; aber das muß uns jammern,
 wenn wir nur noch eine Menschlichkeit besitzen, und welches man
 zuverlässig weiß und höret: wie die Aeltern ihre Kinder vermif-
 sen; daß arme kleine Kinder herum laufen und ihre Aeltern sit-
 tchen; ja man sagt, daß viele in der Flamme haben müssen um-
 kommen, weil sie das Unglück in der Nacht ergriffen hat. Zween
 von meinen werthen Amtsbrüdern sind auch mit abgebrannt,
 und wir wissen diese Stunde noch nicht, wo sie ihre Zuflucht in
 der Angst hingenommen haben.

Ⓒ

Den



Denket doch, liebsten Kinder! das Land ist von denen harten Pressuren ganz ausgefaugt, nun kommt noch Feuer dazu, das ihre Hütten verzehret; da stelle ich mir viele hundert Menschen vor, die kein Brod, keine Betten, keine Kleider, keine Wohnung haben. Der Winter ist vor der Thür, und haben kein Holz. O elende Leute! Einen Stein in der Erde möchte es erbarmen, wie vielmehr nicht den, der es mit ansieht; o ihr armen abgebrannten Mitbürger! ihr habt dieses mit euren Sünden nicht allein verdienet, es ist ein erschreckliches Gerichte Gottes, welches über die arme Stadt gekommen ist.

Wir merken nun auch noch

III. Auf uns selbst, auf das wir unsre Seelen erhalten und selig werden.

Lasset uns nun in unserm Evangelio sehen, welche Anweisung der Heiland seinen Jüngern giebt, und wie sie sich verhalten sollten, wenn die göttlichen Strafgerichte hereinbrächen. Er giebt ihnen den Rath: sie sollten sich, so gut sie könnten, durch die Flucht retten; sie sollten beten, daß die Tage ihres Jammers verkürzet würden; sie sollten wachen über ihre Seelen, damit sie nicht durch falsche Propheten verführet, und von dem rechten Grund des Glaubens und der Seligkeit abgezogen würden. Die lieben Jünger und Bekenner des Namens Jesu



Jesu gedachtet auch an die treugemeynte Anweisung ihres Herrn und Meisters, und da geschah es durch die gute Hand Gottes, daß sie in dem Verderben bewahret, und in Sicherheit gebracht wurden.

Undächtige Seelen! Das dritte Wort ist also dieses: Merke auf dich selbst, und schicke dich in diese böse Zeit, damit du haben mögest einen gnädigen Gott, ein gut Gewissen, daß du deine Seele als eine Beute davon tragen, und selig werden mögest.

Ich will dieses uns obliegende, zum Beschluß bey dem Aufmerken auf uns selbst, in fünf Worte fassen:

Fliehet. Betet. Duldet. Wachtet. Hoffet.

1) **Fliehet!** Der Heiland sagt es selbst: alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Lande ist. Es ist erlaubt bey bevorstehender Gefahr sich durch die Flucht zu retten; aber wo sind die Berge isiger Zeit, da wir hinstehen können? die weiß ich nicht anzugeben. Aber diese Berge weiß ich, von welchen mir Hülfe kömmt.

Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben?

Zu dir, Herr Christ, alleine.

Zu dir, du treuer Vater im Himmel, und in deinen väterlichen Schooß. O! der ist groß genug, uns alle einzuschließen.



In deine Hände uns geben wir,
 O Gott! du lieber Vater!
 Denn unser Wandel ist bey dir,
 Hier wird uns nicht gerathen,
 Weil wir in dieser Hütten seyn,
 Ist nur Elend, Trübsal und Pein,
 Bey dir der Freude wir warten.

Man kann es ja nicht ohne Mitleiden ansehen, wie sich die armen Leute auf denen Gassen mit denen bißgen Betten schleppen und Sicherheit suchen. Das ist alles gut; aber liebste Seelen! Hinauf zu Gott. Dahero ist das

zweyte Wort: **Betet!** Hierauf höre ich euch antworten: Wenn das Herz beklemmet ist, da will kein Gebet fließen; und dieses ist auch wahr. Aber wir können doch noch seufzen; höret also nicht auf zu seufzen.

Ach betet! vor Stadt und Land. Ich muß euch, liebste Seelen, aus dem Jerem. 29. v. 7. zurufen: Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum Herrn, denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl. Betet für die Stadt, denn die Flammen haben ja schon herüber geschlagen. O, welch schreckliches Wort! wenn gesagt wird, daß die ganze Stadt in Brand



Brand kommen könnte, und derselben dieses Unglück schon zubereitet sey. Ach! sucht doch derselben Bestes. Betet für sie, damit unser **Dresden** nicht auch zu einem Jerusalem werde. Wo wollen wir alsdenn hinfliehen, wenn auch die Stadt in Brand gefeht, wenn unsre Kirchen und Häuser zum Steinhäufen gemacht werden sollten? Ach! barmherziger Vater! wende doch dieses Unglück von unsrer lieben Stadt in Gnaden ab. Betet doch! wer beten kann, damit wir nicht ganz und gar zerstöret und aufgerieben werden. Betet auch, liebsten **Zuhörer!** für euch und eure Kinder, nehmt sie mit in eurem Gebet zu Gott, unserm lieben Vater im Himmel. Wir wissen ja noch nicht, was uns treffen und begegnen kann. Ich zweifle immer noch nicht an unsrer Erhaltung. Ich weiß, es sind gewiß noch einige Fromme in **Dresden**, welche Gott fürchten, und in ihren Kämmerlein auf ihren Knien mit wahrer Innbrunst zu Gott beten werden.

(Hier geschah ein Kanonenschuß.)

Da hören wir wiederum ein Schrecken. Ach barmherziger Vater und Gott! schaue doch herab von deiner heiligen Höhe, nimm dich unsrer an, und wende alles Unglück väterlich in Gnaden ab. **Liebste Seelen!** wir wollen uns dem lieben Gott hingeben, der wird unser Gebet nicht verschmähen,



hen, sondern uns in Gnaden erhören. Wir wollen um Gnade beten.

(Hier geschah wiederum ein Kanonenschuß.)

Herr! Erbarme dich über uns ic.

So danke Gott, und lobe dich, das Volk in guten Thaten,
Das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl gerathen;

(Hier segnete er die ganze Gemeinde ein.)

Euch segne Vater und der Sohn, euch segne Gott der Heil. Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut, vor ihm euch fürchtet allermeist;

Nun spricht von Herzen Amen.



No 2800: GK

VD
18

v. d.

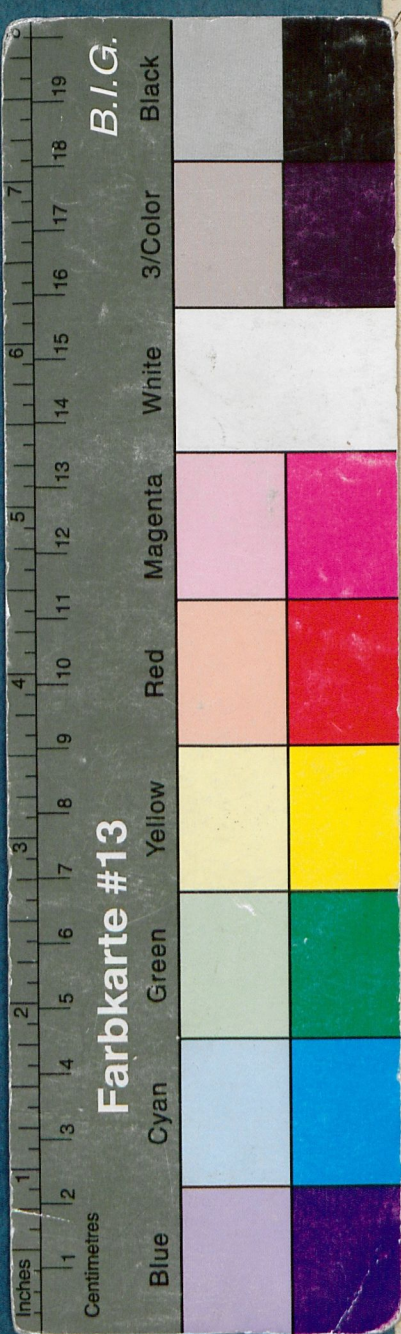


ULB Halle
007 661 541

3







57,11

Vd
2800

Predigt,

welche

Ihro Magnificenz

der

Hochverdiente Superintendent

Herr Doctor Am Ende

in der

Königlichen Residenzstadt Dresden

nach derselben Thranenswürdigem Schicksale

am

XXV. Sonntage nach Trinitatis

den 12ten November 1758.

über

das ordentliche Sonntags-Evangelium
gehalten.



Leipzig,

Gedruckt bey Friedrich Gottbold Jacobiäern.

Suppress

